

Carl Gildemeister

Ketelbeuters : plattdütsche Gedichte

2. Band

Hamburg: Verlag von Gebrüder Lüdeking, 1900

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1881212475>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext



Ketelhenters

Deutsches Gedichte

von

Karl Gildemeister



6f
1890/91
(2)

Hamburg,
Verlag von Gebrüder Kieding

Ketelbeuters.*)

Plattdütsche Gedichte

von

Karl Gildemeister.

Grundsatz:

Min Rudderpraak is min Gesang und min Gedicht;
Wil in min Rudderpraak min Rudderleiw, min
Jugend liggt.
De Verfater.

— II. Band. —

Hamburg.

Verlag von Gebrüder Lüdekings.

1900.

*) Schmetterlinge.

Alle Rechte vorbehalten.



I n h a l t.

	Seite
Vorwort	1
Min Dank	8
De Frimurer	9
De Ring	19
Mäehl-Mine	24
Lustig' Gott	25
Witt' Ostern	26
So hülpe ehr de leiw' Gott	28
Pingsten	30
Ahoi up See	31
Schütten-Festgruß	32
Dütsche Frugens	33
Wihnacht, wat ein Lewen	35
Winder	37
Gebräuder Möller	38
Mölmöller	40
Sneidrewel	41
Pingsten	43
Swäelkenleid up'n Kirchhof	45
Wihnachtsgruß	46
Nijohrsnacht	47
De Mai	49
Du, eische Regenwind	51
Hilg' Abend	52
De Börwendörper Bismarck-Eis	53
Wismerisch' Basleid	54
Getru	57
Tereise Smermaus	57
Ossiaden von den Buer Ossing	60

Erläuterung:

Sprich dd = rr; z. B. wedder = werrer: wieder. Bedd =
Berr: Bett. Bidd = Birr: Bitte u. a. m.

Sprich äe = äö; z. B. Säehn = Sööhn: Sohn. Aewer =
Aöwer: aber.

Ded heißt that. Deht oder deiht heißt thut.

Reum oder keim = kam; leut oder leit = ließ.

Leid heißt Lied. Led heißt Leid; Kummer.

Vorwort.

Unser Verlag bringt von den vielen Beurtheilungen in der Presse folgende:

Wir bringen heute das Bildnis eines der hervorragendsten, plattdeutschen Dichter und unseres beliebten Mitarbeiters Karl Gildemeister.

Karl Gildemeister ist am 17. Juni 1857 als Sohn des Erbpächters Joachim Gildemeister in Wendorf bei Wismar geboren, von seiner Mutter in Liebe und seinem Vater in mildem Ernste erzogen. Schon als Knabe hatte er Vorliebe für Musik und anheimelnde Erzählungen, welche er von seiner Mutter und dem Gesinde in der Kentestube hörte. Mit sechs Jahren spielte er gut Harmonika, so daß die Knechte in der Gesindestube ihn bei Gelegenheit auf den Tisch setzten, um ihnen und den Mädchen zum Tanze etwas vorzuspielen. Noch jetzt spielt er Geige in zigeunerartiger Weise ohne Noten. — Zuerst besuchte er die Dorfschule unter Leitung eines tüchtigen Lehrers W. Albrecht. Dann kam er auf das Realgymnasium in Wismar, erlernte nach dem Verlassen der Schule die Landwirtschaft und genügte dann seiner einjährigen Militärdienstpflicht. Trotzdem er als rechter Flügelmann seiner Kompagnie ein tüchtiger Soldat war, wurde er nicht zum Offizier befördert. Der Grund hierfür war, wie er damals sich äußerte:

Vorwort.



Carl Gildemeister,

Ich wir ein Soldat mal mit Hart un mit Hand
 Us hüt noch för Fürst un för Vaderland;
 Stramm stah'n, exerzieren, den Tritt holl'n, mi dreihen
 Ded ick as ein flügelsmann fall in sin Reihen.

Dann hadd min leiw' Hauptmann mit mi dat in'n Sinn,
 Dat ick as Off'zier woll brukt worden künn.
 De Obersten krüften bedencklich de Näsen:
 Ein Buerjung? Dei süll Off'zier gor wesen?

Nach der Dienstzeit wirkte er als Landmann fern von seinem Elternhause weiter, aber nur dreiviertel Jahr; da sein Vater verstarb und er das väterliche Erbe antreten mußte. Jetzt ist er als Ortsvorsteher (Dorfschulze) von Wendorf und als Besitzer seines väterlichen Erbgrundes thätig, widmet sich nebenbei jedoch der Dichtkunst in bekannter und beliebter Weise.

Alles dieses haben wir dem Dichter bei seinem Hiersein in Hamburg abgelauscht.

G. wurde also so recht zwischen dem mecklenburgischen Landvolke groß, kennt dasselbe gründlich und hängt mit ganzem Herzen an demselben.

Seine plattdeutsche Dichtung „Jochen Frank“ ist uns als ein echt dichterisches Werk bekannt. Jetzt hat er wieder zwei Werke erscheinen lassen: „Fiken Bolt“, plattdeutsche Dichtung, und „Ketelbeuters“, plattdeutsche Gedichte; beide bei Gebrüder Lüdeking, hierselbst. *)

„Fiken Bolt“ ist von einer wahren dramatischen Kraft, von Liebe und Leidenschaft, Herzensgüte und Humor durchwebt, welche immer mehr Bewunderung hervorrufen, je weiter man in das Werk dringt, und je mehr man sich in dasselbe vertieft.

*) II. Auflagen.

„Ketelbenters“ sind herrliche Idyllen und prächtige Gedichte, weit edler und erhabener als die unzähligen Gedichte, welche in neuerer Zeit auf dem plattdeutschen, litterarischen Gebiete erschienen sind. Die alltäglichen Wespen, wie alle Nachahmungen von Fritz Reuters „Läuschen und Riemels“, meidet er aus ästhetischem Gefühle. Alles ist bei G. wahre Poesie. Er schreibt in einer gefälligen, abgerundeten Weise und beherrscht alle möglichen Rhythmen mit großer Gewandtheit, ja sogar den schweren Hexameter mit Leichtigkeit.

In seinem Vorwort von „Ketelbenters“ fragt er, ob er nach diesen Proben mehr senden darf? Gewiß! Von einem solchen Dichter wie G. hört und liest man immer gerne etwas neues; und seine Leserkwelt wäre undankbar, würde sie ihm ihre beifällige Meinung nicht zu verstehen geben.

G. ist noch jung, und wir dürfen noch viel Schönes von ihm erhoffen. Aber es muß auch die Dankbarkeit oder Anerkennung der plattdeutschen Leserkwelt ihm dabei behülflich sein und seine Werke kaufen. Sie sind dessen wert, äußerst billig und geschmackvoll ausgestattet.*)

„Ketelbenters“ sind dem Freiherrn von Wangenheim-Wake gewidmet, der sich in einem Briefe äußerst lobenswert darüber ausspricht.

G. ist als Dichter wie als Mensch überhaupt ein Vollbluts-Mecklenburger, der mit Leib und Seele an seinem Vaterlande hängt. Kürzlich erhielten wir von unserm Freunde das nachstehende Gedicht, welches als vollgültiger Beweis für unsere Behauptung dienen möge.

*) Alle Werke G.' sind durch unser Verlagsgeschäft zu beziehen.

Min Mekelbörger Vaderland.

So ic̄ bin bur'n un tagen,
Upsött dörch Vadershand,
Geww hatt min Kinnerdagen:
Dor is min Vaderland!

Min is de dütsche Norden
Un'n blagen Ostseestrand.
Dor bin ic̄ ganz dat worden:
Ein Mann von Hart un Hand!

Un in dit Nordland wassen
So stark as Stier un Eif
Kräftige Minschenrassen,
Doch mit ein Hart so weif.

Wo künn't of anners wesen?
Ein Land, wo Bülggebruß,
Wo Störm de Eifen räesen
Mit wedeharten Gruß!

Dor ward de Minsch as Iſen,
Sin Will as Stahl so stark,
Sin Kräft as Kräft von Riesen
Un tag sin Knakenmark.

Sin Puls lirnt rauhig slagen,
 Sin Mund spreckt faste Sprak,
 Sin Ogen of, de blagen,
 Dei fiken wiß un waf.

Doch deht sin Hart sich janken
 Tau Gott in still' Gebet;
 Bi Gott sünd sin Gedanken,
 Wenn in Gefohr hei steht.

Gott is hei ganz ergewen,
 Von Frömmigkeit dörchgläuh't;
 Dat Best in'n Minschenlewen
 Plegt hei sich: dat Gement! —

Un deht de Sünne denn schinen
 Up Fischfang, Kurn un Flit,
 Denn maht hei frohe Mienen;
 Sin Hart ward gleich un wid.

Hei spaßt mit Sinesglifen
 Un meint: De lezt Gefohr
 Leit di mal snurrig fiken! —
 Denn plegt hei den Humor.

So sünd Lüüd, Land un Lewen
 An'n blagen Ostseestrand,
 Woran mit ganzen Strewen
 Ich häng, — an't Vaderland.

O Baderland! In Thren
Hölt di din Minschenlag;
O Baderland, verlieren
Von uns di Keiner mag!

O Baderland, tau danken
Hett Jeder di so vel;
As Epheu deht sich ranken
An't Baderland uns' Seel!

Wer di will schänd'n un schaden,
Dei grippt uns süßwen an.
Taum Kampf dauhn wi em laden
Un stahen Mann tau Mann.

O Baderland, verdarwen
Sall di kein frömder Stand!
Ja, lewen oder starwen
Will ich för't Baderland!

Gott gew di riken Segen,
Min Land an'n Ostseestrand.
Wi holl'n di hoch allwegen:
Hoch, Mefelbörger Land!

Min Dank.

Leiw' Lesers, ick bedank mi sihr
För Iuch geihrtes Schriwen!
So nehmt von „Ketelbeuters“ mihr,
De Tid Iuch tau verdriven.
Un heww ick Iuch up Tru un Glor
So gaud, as 't güng, sei baden,
So lest in't Bauk de letzte Stroph
Von „Dissing-Ossiaden“.

De Verfater.

De Frimurer.

Sei un de Dokter geiwen
 Ein fröhlich' Hochtidsmahl.
 Sei deden Beid' sich leiwen
 As Blaum un Sinnenstrahl.
 Ehr Backenblaumen bleuhten,
 Wenn sich an ehren Schin
 Sin Hart un Ogen freuten;
 Sei müßt gor glücklich sin.
 Un of sin gresse Oenglanz
 Berrad': hei sünn sin Glück hüt ganz.

So bleiw't vull Gottes Segen,
 Bet mal ehr Mann gestünn:
 „Bergiw, ick heww't verswegen,
 Dat ick Frimurer bün.“
 „„Frimurer?““ freug sei wirrig,
 „„Dei is bi Gott doch leg?
 Frimurers sünd jo irrig
 In christlich' Dauhn un Däg?
 Frimurers käen'n in Gott nich rauh'n
 Wil sei so heimlich Böses dauhn!““

„Nich Böses“, seggt hei sachten,
 „Ne, Gauds, as't Gott geföht.
 Gott gelt uns' ganzes Trachten;
 Tau Gott uns' Seel sich höht.

Wi bugen an't Gewissen
 Un an uns' heilig' Seel.
 Wi käenen Gott nich missen;
 Ahn' Gott geht alles fehl."
 ""Wat bugt Zi?"" fröggt sei wedder an,
 ""D, segg mi doch de Woohrheit, Mann!""

„Ich kann Di nicks verraden,
 As wat ich eben säd.
 An Gottes Leiw un Gnaden
 Is rif uns' Lojenstäd,
 Wo wi ein heilig' Bugen
 Uteuwen Gott tau Ihr.
 Leiw' Wiw, nu dauh mi trugen
 Un frag nich unnütz mihr."
 ""Wat bugt Zi?"" fangt sei wedder an,
 ""D, segg mi doch de Woohrheit, Mann!""

Sei strakt ehr äew're Backen
 Un giwvt ehr leiw ein'n Ruß.
 Sei hölt den Kopp in'n Nacken,
 Den Mund weg vull Verdruß.
 Sei fickt ehr an vull Zanken.
 Sei trogt un fickt vördal.
 Sei sinnt vull dreuw' Gedanken.
 Sei geht noch tau sin Qual
 Un sett sich still un süßt un rohrt.
 Sei geht ehr nah un strakt ehr zort.

So preßst ſ' em alle Tiden.
 Seggt: ne! hei, will sei: ja!
 Swer möt hei dordörch liden.
 Donn endlich giwot hei nah.
 Bald weit sei, dat't in'n Orden
 Giwot Himmel, Sünn un Mand,
 West, Osten, Süd un Norden,
 Un wat un wer dor wohnt,
 Woans un wat man dorin mu'rt,
 Weit Lojenbruk un Lojenwurt.

Mihr will sei von em weiten;
 Sei grullt un schellt un stritt.
 Sei lett sich nißs verdreiten;
 Sei biddt un swiggt un litt.
 Sei draucht taulekt mit Scheiden.
 Sei deht ut Leiw tau ehr
 De Lojenfreuden meiden.
 Sei äewer kränkt em swer:
 Verlett em heimlich mit ehr Kind
 Un denkt, dat ſ' so den Sieg gewinnt.

Sei leit ehr ehren Willen
 Un tenwt mit leiw' Geduld
 Un glöwt, dat sei in'n Stillen
 Woll ümführt von ehr Schuld.
 Sei tröst sich an de Armen
 Un helpt mit stillen Flit

Un doftert vull Erbarmen
 Ümsünst ehr jede Tid.
 Sin Minschenleiw un Mitleb wir'n
 För ehr un sich 'naug Glück un Stirn.

Un sei? Sei ded sich grämen
 Üm em un güng so girn
 Tau em, doch ded s' sich schämen.
 Un freug denn ehr lütt Dirn:
 „Hett Badder wat verbraten?
 Wi gängen von em furt?“
 Denn wir't, as hadd Gott spraken
 Dörch't Kind ein Mahnungswurt.
 So lewt' sei mit ehr Kind allein
 Un bleiw em firn un sünn un wein'.

Un dörch ehr dreuw' Gedanken
 Würd sei gefährlich frank;
 Denn ehr Verstand ded franken.
 Sei raj' un sewer' bang.
 Un ded ehr Waftru halen
 Tau Hülp ehr ehren Mann,
 Denn schrig' sei up in Qualen:
 „Du dedst all' Legs mi an!
 Dörch Din verhezt' Frimureri
 Starw ick, un bald begrawt Ji mi!“

Doch hadd sei stille Stunden,
 Vertell' de Waftru ehr:

Ein Sülwstmürdersch wir funden;
 Sei leid an Wahnsinn swer.
 De Preister wull ehr laten
 Inpurren acht're Mu'r.
 De Dokter ded sich saten
 Ein Hart; wil em dat du'r'.
 Hei beid 'ne Gnad den Herzog aw.
 Sei freig ein ihrlich' Kirchhofsgram

Ein Wittfru wull'n s' begrawen
 In 'n Näsendruckerfist.
 De Dokter sammel' Gaven
 Tau'n Sarg för ehr as Christ.
 Hei leit de Klocken lüdden
 Un folg' sülwst hinnerdrin
 Un ded ehr Rinner führen,
 Anfat vull leiven Sinn.
 Hei neuhm sich nahst de Rinner an.
 De Dokter wir ein gauden Mann

Doch wenn de stillen Stunden
 Sobald vöräwer swünd'n,
 Wir ehr, as wir sei bunden
 An grugelige Gründ'n.
 Denn ras' un tow' sei schurig
 Un samte allens an
 Un bed' so fram un trurig
 Un dröm' von ehren Mann

Un jank' nah em, nah sinen Gruß.
So dröm' ehr einst von 't Lojenhüs:

Dor wir't so schurig düster.
Swart' Lüüd stünd'n üm ein Sarg.
Sei hür' blot bang' Geflüster.
Ehr würd benaugt, so arg,
So gottsfürchtig taum Beden,
As würd ehr dor gescheih'n
Von'n Bösen wat tau Leden,
Un Gott wir nich tau seih'n.
O, wir de Düsterteit doch furt
Un keum doch Licht an dissen Art!

„Irnst Du Di sülwen kennen?“
Freug Einer irnst un lud.
„„Min Fehlers kann ick nennen!““
Keum't dump ut't Sarg herut.
„Du büst nu von uns gahn
Un friggst von Gott Din'n Lohn!“
„„Ick kann vör Gott bestahn,
Tred girn vör Gottes Thron!““
„Wat wir Din Lemen?“ „„Nacht un Not!
Gott lücht' mi dörch mit sin Gebot!““

Gor wunderschön ded spelen
Donn fierlich' Musik,
As wenn taum Himmel Seelen
Ein Seel henhalten glif.

Donn würd't as Morgengragen,
 Donn hell as Sünnerglang.
 Sei seig de Murers ragen
 Üm't Sarg as swarten Kranz.
 Sei seig ein'n blagen Altor stah'n,
 Von den de Meister keum tau gah'n.

Sei spreuk: „Uns' irdisch' Lewen
 Is Nacht, as't eben wir.
 Dat Licht kuumt her von'n Hewen,
 Von Gott, uns' Leiw un Ihr.
 Uns' frimuersches Trachten
 Gelt Gott uns' Lewen lang.
 Vör Newel un vör Nachten
 Ward uns in Gott nich bang.
 So as dat Licht uns nu ümloht,
 Lohnt Gott uns einst nah Nacht un Dod.

De frimuerischen Plichten
 Sünd: leiw Mitminschen girn;
 Versenk, den Strid tau slichten.
 Böf' Minschen tau befihr'n.
 Vergiww still Schuld un Kränken,
 Help Arm'n un Kranken glif.
 Lat Arglist Di nich lenken
 Un bliw an Dugend rif.
 Un heft Du sülwen Unrecht dahn,
 Mit Ken in Gott dauh in Di gah'n.

Dei Plichten ded erfüllen
 Uns' Brauder in dat Sarg.
 Unrecht un Kränkung güllen
 Em oft un vel un arg.
 Geduldig ded hei't drägen.
 Mitledig is sin Sinn.
 So fih'r up freudig' Wegen
 Nu herrlich bi uns in.
 Gott hett Di prüft; Du bleiwst Em tru.
 Stah up, Dein Gott ahn' Scham un Schu!"

So ded de Meister sprek'en.
 Dat Sarg würd still updahn.
 Sei wull tausamenbreken:
 Rutzsteig ehr leiwe Mann!
 Hei ded an'n Altor treden
 Un küß' dor Krüz un Swert
 Un Bibel un ded beden,
 As wir von'n Dod hei reddt.
 De Meister fih'r' em ganz beseelt
 Taum högern Grad, den hei hadd wählt.

Hei dankt' de velen Händen
 För'n Glückwunsch un sin Ihr
 Un ded tau e h'r sich wenden,
 Hei wüßt nich, wer sei wir.
 Ehr Hand ded in sin liggen,
 Sin Blick dreup deip ehr Og.

Hei ded so fründlich nicken.
 Sei seig taum Himmel hoch
 Un seig dat Bild von Sün'n un Stirn
 Un Gott, den ded s' üm Bistand bidd'n.

Still güng sei ut den Orden.
 De Mand schint äew're Strat.
 So mandhell wir't of worden
 In ehr, woll nich tau lat.
 De Kirchenflock ded slagen
 Gor irnst den schönen Klang.
 Ein Stimm ded in ehr fragen
 So reuig, leiw un bang:
 „Bös kannst du sonnen Mann noch sin?“
 „„Ne!““ süß' sei up vull Hartenspin.

Nah Rasen, Dröm'n un Gräsen
 Seig flor sei mit Verstand:
 Ehr Mann ded bi ehr wesen
 Un höll ehr leiw de Hand.
 Sei wull sich süßwst nich trugen
 Un fihr' sich von em aw,
 As würd sei vör em grugen.
 Keum hei ut Sarg un Graw?
 Doch as hei ehr de Back hadd küßt,
 Donn hett sei allens ahnt un wüßt:

„Du kannst mi noch vergewen?
 Din Mitted schenkt Du mi?
 Ich heww verbrüdt Din Lewen
 Un Din Frimureri!
 Din Lewen würd de Armen
 Ein Bistand in ehr Not.
 Frimurerisch' Erbarmen
 Reddt mi sülwst von den Dod!
 Du stehst mi in min Krankheit bi!
 Gott seggen Din Frimureri!

Berginw, wat ich verbraken!
 Din Loj besöcht ich hüt
 In'n Dr o m. Wat dor is spraken,
 Wat dor in Gott geschüht,
 Dat will ich heilig hollen.
 O, leiwer Mann, schenk Du
 Mi wedder Din so gollen,
 So heilig' Leiw un Tru!
 Frimureri is, as Du meinst:
 De schönste Samariterdeinst!"

De Ring.

„Du weinst Di Dirn de Ogen rod;
 Wat is, wat drückt Di swer?“
 „„Ach, leig ick in den Dik hier dod,
 Denn wir mi nahmen all' min Not;
 So kann 'ck nich lewen, Herr!
 Min Ring, den mi min Brüdjam geiw
 As Pand von all' sin Tru un Leiw,
 Dei is mi stahlen von uns' Fik.
 Sei smeit em rin in dissen Dik!
 Sei stritt! Ick weit, sei ded dat tücksch;
 Sei wir up mi so iwersüsch!
 Sei hadd em sülwst, o, Fik sonn Ratt,
 Von minen Jochen tau girn hatt!
 Nu liggt min Glück versunken
 In'n Dik un is verdrunken!

Min Jochen säd: „„Min leiwe Stin,
 Ick spor taum Ring för Di.
 Lat dissen Ring uns' Glückspand sin;
 So lang Du em hest, bün ick Din.
 Sünst makst mi vagelsri!““
 O, hadd 'ck dat Kläensch nich anvertrugt!
 Dei hett min schönes Glück vergrugt;
 Wil sei dat Allens Fik verrad'.
 Donn fehl' min Ring glif in min Lad.

Min Jung seggt, Jif smeit hier wat rin.
 Nu fisch id hier mit dreuwen Sinn
 Nach min verluken Glück, den Ring!
 Verhezt, seggt Jochen, is dat Ding!
 Daah 'ck em nich wedderfrigen,
 Will Jochen Jifen frigen!" —

Ehr Jochen meiht in't Feld vöran.
 Jif bindt hinn'n em för twei.
 „Wat heft Du denn Din Stine dahn?
 Sei will vör Angst in't Wader gah'n
 Un hett mi klagt ehr Weih.“
 „„Ja, Herr! För mi is Stine beit!
 De Ring hett kost mi velen Smeit.
 Id ded 't ut Leiw för Stine girn;
 Wer giwot sünst sonnen Ring sin Dirn?
 Hei süll an ehr 'ne Wohrschu sin.
 Nu is hei weg, sei nich mihr min!
 So unnasch, as s' mit em versohr',
 Verbringt sei nahst uns' Wirtschaftswor.
 Drüm leiwwer gor nich frigen,
 As sonn'n Verdaw tau frigen!" —

Ernst spreckt de Herr: Sei tiht up Jif:
 Wil d e i Di frigen will,
 So steuhl s' un smeit s' em in den Dik.
 Is 't wohr, jag id Juch furt soglik!"
 Un Jochen sweig donn still.

Doch Fik, dei pläeder' feck dortau:
 „„Ha, ha! Ja, unsertwegen dauh
 De Herr uns jagen furtstens furt;
 Uns Beiden scheidt nich Weg noch Urt!
 Doch glöwt de Herr ull' Stine mihr
 As uns, denn woll dat Beste wir,
 Dat ut den Dik dat Wader swindt.
 Wenn dor de Herr den Ring denn findt,
 So fall de Bös mi halen
 Tau ewig' Höllenqualen!““

„Wat meinst Du, Jochen?“ fröggt de Herr.

„„D, Fiken glöw ick vel!
 Doch findt den Ring dor irgendwer,
 Denn frig ick Stine, äewer juerr
 Glik Fiken tau de Kehl!““

„Gaud, Jochen! Drögnis hewwen wi,
 Dei drögt den Dikborn mählig fri.
 Doch hölt de Hitt nich so lang straff,
 Denn laten wi dat Wader aw.

Un findt de Ring sich in de Mad,
 Denn schenkst Du Stine wedder Gnad
 Un ekelst Di vör Fik ehr Schand.
 Versprek 't un giww mi ok de Hand.
 Gott fall den Strit so slichten.“

„„Ja, Herr! Leiw' Gott fall richten!““

De Sinn versmölte Licht as Gold.
 Dat fleut so heit dörch Feld un Holt
 Un blink' un blänker' äwerall
 As Speigeltglist un Glaskrystall.
 Un disse heite Smölteri
 Meuf männig Waderdruppens fri
 Un seug sei up mit dörstig' Gier
 Un seug an Wader däglich mihr.
 Ut Diker würden Pütten,
 Ut Pütten madig' Grünnen.

De Herr beseig sin rikes Feld.
 Dat lach' em tau as Gold un Geld.
 Hei seig den leg bedachten Dik.
 Donn lach' hei sülwst; hei dacht an Fik.
 De arme Dik versweit vel Dunst,
 As ob't gescheig tau Stin ehr Gunst.
 Hei nehm an Wader däglich aw.
 Berrad' hei woll den Ring sin Graw?
 Ded Gott nich sülwen richten,
 Wull hei den Strit bald slichten.

Gadd'n Minsch un Weih de Arbeit dahn,
 Un ded sich Fierabend nah'n,
 Ded keuhlen gad nah Fitt un Sweit,
 Denn sleif sich Fik so bleif un heit
 Ut't släprig' Dörp hen nach den Dik
 Un seig: noch wir hei waderrik,

Doch däglich würd hei waderarm.
 Denn güinst' sei lud in Angst un Harm:
 „Lett Gott nich, för min Lewen
 Lat Dümwel Regen gewen!“

So hadd sei Dag un Nacht kein Raub.
 So as ehr Angst neihm däglich tau,
 So neihm dat Wader däglich aw.
 Ehr grugel' vör 'ne schurig' Straf.
 Sei dacht an slimmen Galgendod,
 An Dümwel, Hex un Höllennot, —
 An Fochen! Fochen frig denn Stin! —
 Donn endlich keum nah Sünnefschin
 De Regen. Doch donn leiten
 De Lüd dat Wader sleiten.

De Herr hal' Fochen, Stin un Fik.
 Fik seig so witt ut as 'ne Lif.
 De Born leig blot, de Dikmad blinf'.
 Un Stine räup: „Dor is de Ring!“
 Sei greip em up; doch ut de Hand
 Reit Fik em, leup vör Schimp un Schand
 Un dreup ein Mur. Dor sprüng sei rin.
 Gott strafte ehren wilden Sinn:
 Dat Mur ded dump noch klunken;
 Sei 's mit den Ring verdrunken.

Mäehl-Mine.

Mäehl-Mine is uns' Möllerdirn,
 Is immer flitig, singt un spaßt.
 Un jeder Burß mag ehr so girn;
 Wil ehr Benehmen Jeden paßt.

Sit körtens doch is sei woll krank;
 Sei lacht nich mihr un geht un sinnt.
 Un grüßt man ehr, so klingt ehr Dank
 So sacht. Wat fehlt dat leiwe Kind?

Dor sitt s' an'n Strom in Grüweli
 Un bindt ein'n Struß un smitt em weg.
 Sei grippt nah em; doch as ein Sli
 In't Wader wutscht hei dörch dat Steg.

Sei sitt un sinnt. Donn kümmt dorher
 Ein muntern Jägerburß tau gah'n,
 Den Struß an'n Haut: „Mäehl-Mine! Wer
 Bünd diffen Struß? Hest Du dat dahn?“

Sei seggt kein Wurt un fickt vördal.
 Donn küßt de Burß ehr up den Mund:
 „Leiw Mine! Endlich, endlich mal
 Dehst Du Din ganze Leiw mi kund!

Ich spreuk von Leiw. Du sweigst. So schick
 Dörch einen Struß Din Jawurt mi.
 De Struß seggt: ja!“ „Un ja! segg ick!
 Leiw Jung, ja! ja! Di leiw ick, Di!““

Lustig' Lott.

Daucht man lachen, daucht man spotten
 Newer mi, lütti' lustig' Lotten;
 Bün ick öfters of bedreect,
 Nich as Zi Mamsells vertreect.
 Denn Zi swengt un günst un grüwelt,
 Kläetert, zaffelt, towet un düwelt,
 Puzt Zuch, häfelt, maket Musik,
 Oder spelt mit Brüdjams Rik!

Als ick wir ein lüttes Lotting,
 Kreig ick nich glif Röck un Potting!
 Ne! ein Hemd un Gotts Natur
 Wang de Farken achter't Dur.
 Mit ehr seug ick ut ein Buddel,
 Schrig' un spel' dormang un nuddel
 Grot mi ut de Farkenträeg.
 Dorbi freig ick swin'sche Däeg!

Un nu dauch ick Rüfen heuden,
 Lüften schällen, Lämmer seuden,
 Wörtel weiden, Kläetern fleih'n,
 Rah de Kreih'n un Gössels seih'n,
 Dießel steken, Brotkurn sammeln,
 Mit de Dörpgör'n rümmerdammeln,
 Refeln mi in Dreck un Krut.
 Dorbi sei ick nüddlich ut.

Doch ick swarte, dralle Kader
 Spring vergneugt denn in dat Wader,
 Drög mi up den Sünnenbrink.
 Denn so kümmt de Scheper flink,
 Seggt, ick bün so hübsch taum Malen,
 Kettelt mi de blanken Sahlen,
 Un ick juch un lop geswind.
 Ja, ick bün dat glücklichst' Kind!

Un so herw ick nümmer Sorgen,
 Kann gaud slapen bet taum Morgen.
 Lösch mi ut de Bäk den Döst,
 Et tau't Awt 'ne Growbrotköst,
 Herw of einen gauden Wagen
 Un mi nich as Ji vertagen.
 Lat mi bliwen, leiwer Gott,
 Ümmer de lütt', lustig' Lott!

Witt' Oftern.

So bleiw de Frühlingsherrlichkeit
 Mit junge Bleutenpracht,
 Mit Riwitt-, Sprei- un Lewarkleid?
 Verfroren äwer Nacht!
 Ach ja! So männig junges Glück,
 Mit dat man hüt noch lacht

Un leiw, geht rafch dörch Schickfalstück
Verloren äwer Nacht!

Wat klagst Du, Mudder, üm Din Kind,
Dat gor tau feuting lacht
Un laßt hett as de Frühlingswind?
Verstormen äwer Nacht!
Wat weinst Du, Mudder, üm Din Dirn,
Dei doch fo schön getacht
Un Liw un Seel is as ein Stirn?
Verdormen äwer Nacht!

Un Du, min Dirn vull Sünnefchin,
Wat heft Du Trurig's dacht?
Din Schatz hett Di doch leiw taum Fri'n?
Verlaten äwer Nacht! — —
Gott hett dat fchickt, un herrlich dahn
Is all's wat Gott bedacht.
Hei weit of, worüm männig Thran
Müßt fleiten äwer Nacht!

Ach ja! So männig junges Glück,
Mit dat man hüt noch lacht
Un leiw, geht rafch dörch Schickfalstück
Verloren äwer Nacht.
Doch alle Truer, Ach un Weih
Up wilde Lebensjagd,
Dei möten of as Storm un Snei
Genföhren äwer Nacht:

Wenn man up Gott sin Hoffnung sett;
 Denn Gottes Leiw un Macht,
 Dei bringen't, äewer nehmen't, bet
 Böräewer is de Nacht.
 Un is of Ostern noch so witt,
 Dat Hart so ganz verzagt,
 Einst kümmt doch Pingsten, un dat litt
 Kein Sorg un kläglich' Nacht.

So hülp ehr de leiw' Gott.

„**W**i hungert, leiwes Mudding, ach!
 Hest Du nich beten Brot?
 Wi freigen nicks den ganzen Dag! —
 Du weinst? Ne, wenn Du weinst, denn mag
 Ich nicks un hunger dod!“

De Mudder strakt dat leiwe Kind
 Un fickt up jedes Gör,
 So bleif un matt un weint un sinnt.
 Von buten towen Snei un Wind
 Dörch't Finster un de Dör.

Sei sülwst wir frank un bitterarm.
 Wat ded sei in ehr Not?

Sei bödd vull Kahl'n den Aben warm:
 De Kahlendunst füll ehr all' Harm
 Un Hunger maken dod.

Ja, sticken wull sei mit de Gör'n.
 Sei bed' noch: „Hülp doch Gott!“
 Donn ded de Storm mit einmal böhr'n
 De morschen Finster un de Dör'n
 Ut swacke Klink un Slott.

Hei towte dörch de Stuw un jeug
 Den Abenqualm henut,
 So dat dat olle Spiegel fleug
 Dal von de Wand un klirr! Donn leig
 Enttwei de Spiegelrut.

Sei neuhm dat Spiegel trurig hoch.
 Dat wir ehr heilig west;
 Ehr Mann hadd't von sin'n Meister noch.
 Sei keik so weih. Donn hett ehr Og
 Binn'n up dat Spiegel leest:

„An'n Raufenbarg bi Stadt Warin
 Bergreuw id' einen Pott
 Vull Geld. Un findst Du't, is dat Din!“
 Sei söcht un müßt de Findersch sin:
 So hülp ehr de leiw' Gott!

Pingsten.

Smuck' Pingstfest, dat schint doch, as wir dat
ein Rest

Ut irdisch' verlur'n Paradies.

So schön is dat Lewen up Irden mal west.

So ward dat in'n Hemen, günnt Gottman den Pries.

De Weg nah den Hemen is oft nich mihr wid;

Drüm lat uns geneiten de köstliche Tid,

Uns leiven ahn' Dünkel tau Pingsten

De Höchsten as of de Geringsten.

O, lat uns hüt trecken dörch Barga un Gründ'n,
Dörch Felder un Wischen tau Holt.

Hüt find wi kein Fiende, o, hüt sünd wi Fründ'n

So enig un kennen nich Gram, Haß un Stolt.

Denn üm uns herüm is de Welt hüt so schön

Bull Bläntern un Prangen, Gebleuh un Getön.

Den wäellen wi leiven un lawen,

Dei't Grämen ded in sich begraven.

Hüt lachen de Blaumen un Bäegel un Sün
As früher mal in't Paradies.

So wäell'n wi uns, Minschen, all' Gaudes of gynn'n

Un smölten von'n Harten dat lekt' Beten Is.

Un geht't nich mit Taured, so geht't mit den Drunk

Ut klingige Gläs: wedder worden denn jung

Un pingstfroh uns' Harten un Sinnen

In sonn paradiesches Beginnen.

Ahoi up See.

(Melodie: Laßt tönen laut den frohen Sang u. s. w.
Hipp, hipp, hurrah! Hipp, hipp, hurrah!)

Wie dütschen See- un Fischerlied

Sünd ewig', dägte Ort;

Denn wenn't of störm't ut Noord, ut Süd;

Uns hangt nicht vör de Fohrt.

Woll hört uns' Lewen Fru un Kind,

Doch hört dat of de See.

∴ Drüm frisch tau See mit vullen Wind,

Mit Gott för Iuch! — Ade! ∴

Denn so ein fries, leimes Lewen

Ahoi up See, ahoi up See,

Is as 'ne Fohrt rin in den Hewen

Ahoi up See, ahoi up See!

In'n Wader kenn'n mi Bülg un Fisch,

An'n Hewen Mand un Stirn,

Wenn ick för Iuch, min Leiven, frisch

Dörchfohr de störm'schen Firn'.

Mi kennt leiw' Gott, wenn Dag un Nacht

Ik denk an Iuch up See, —

∴ As min selg' Wader ick of sacht

Mal bliv up See. — Ade! ∴

Denn so ein fries, leimes Lewen

Ahoi up See, ahoi up See,

Is as 'ne Fohrt rin in den Hewen

Ahoi up See, ahoi up See!

Denn klag' nich Fru! O, frag' uns' Dirn,
 Wen sei sück wäht taum Mann?
 As Du mal m i, so seggt i' of girn!
 Ein'n Seemann schaff 'd mi an!
 Un mahnst Du unsern Jung: versührt
 Of Di de tütsche See?
 :: Hei spreckt as id: min Lewen hört
 De See un Fuch! — Ade! ::

Denn so ein friez, leiwes Lewen
 Ahoi up See, ahoi up See,
 Is as 'ne Fohrt rin in den Hewen
 Ahoi up See, ahoi up See!

Schütten-Festgruß.

Willkamen dütsche Schütten,
 Zi Karn un starke Stütten
 Von dütsches Volk un Land!
 Nu fröhlich ran an't Scheiten
 Un lat Fuch nicks verdreiten;
 So iahrt Zi dütsch den Schüttenstand!

Zi karnig', dütsche Stütten!
 Fuch Stamm bed Dütschland nütten
 In jede Kriegsgefohr.
 Up Fuch kann Dütschland reken;
 Rich bögen deht't, noch breken
 So lang Zi 't stütten dauht förwohr!

Nu fröhlich ran an't Scheiten!
 Si säellt de Freud geneiten
 Nah irnst' Alldäglicheit.
 Ja, fiert Fest un Freuden,
 Bet dat, wer kann't verheuden,
 De Lung up höltern Lüffel geiht!

Doch lat Suck nicks verdreiten!
 Un süllt vörbi Si scheiten
 An Speigel oder Binn:
 In Freuden wider schaten,
 Den Spaß mit Lust begaten;
 Dat is von all'n de best' Gewinn!

So iht Si dütschen Willen!
 So iht Si Suck in'n Stillen
 Mit Achtung un Vernunft.
 So iht Si Fru un Kinner,
 Ja, sülwst den Schwenpinner
 Un jede dütsche Schüttenzunft!

Dütsche Frugens.

Wer dütsches Volk will ihren,
 Ihr irst de dütsche Fru;
 Wi dütschen Mannskind wiren
 Nich dütsch, ded sei nich lihren
 Uns dütsche Leiw un Tru.

Du, dütsche Jungfer, gellen
Sall doch Din Leiw allmal!
Sei's as de See ahn' Wellen
So still un rein, vull hellen
Un golden Sünnenstrahl.

Du, dütsche Husfru, singen
Von Di möt jeder Mund!
Din Tru in allen Dingen
Lett allens Di gelingen
In'n heil'gen Ehebund.

Du, dütsche Mudder, sorgen
Dehst Du för't leuwe Kind
So innig, tru, verborgen;
Dormit hüt oder morgen
Sin Hart bliwwt leiw un lind.

Du dehst uns' Grawstääd plegen
Un weinst uns nah Din Thran.
Dörch Di un Gottes Segen
Ward Dütschland allerwegen
Beständig dütsch bestah'n!

Wihnacht, wat ein Lewen.

Tiffel flitig witte Snei
 Runner von den Hewen,
 Dauh de Ird ein Kled so gleich
 Doch tau Wihnacht gewen.
 Alles möt gor hübsch un fin
 Hüt tau heilig' Abend fin.
 Wihnacht, wat ein Lewen!

Rein sünd schüert Deel un Stuw,
 Smückt mit witt' Gardinen.
 Mudding drägt 'ne witte Huv,
 Badding einen finen,
 Schönen Antog hüt taum Fest.
 Stine plätt' ehr allerbest'
 Schört un Kreolinen.

In de Käel hett alles Schick,
 Rein sünd Stall un Kamer.
 Puzen deht de Kader sich.
 Sülwst un' Rümmerframer,
 Husknecht Fritz, is hüt so drall.
 Schellt hei sünst of in den Stall,
 Is hei hüt doch framer.

Mudding rögte Hand un Faut
 Bi dat Kaufenbacken;
 Wil ick ordig bün un gaud
 Un mi keinen Placken

In dat nige Schaukled meuf
 Oder, hewwen wi Beseuf,
 Mich dormang dauh snacken.

Badding will noch in de Stadt,
 Den Kanjes¹⁾ vertellen,
 Dat min Lihrer lawt mi hatt
 Un nich eins ded schellen.
 Dannenbom un Spelgeschirr,
 Ach, un wat all' Schönes mihr
 Will hei hüt bestellen.

Ick sad Badding, dat hei hüt
 Den Kanjes süll bidden,
 Bi uns' leiwten Kewerslüd
 Of doch intaufihren.
 Greiting is dor krank un arm,
 Un ehr Stuw is gor nich warm;
 Hungern dauhn s' un frieren.

Leiw' Kanjes, un kümmt Du denn,
 Fröggst: „Kannst Du of beden?“
 O, ick stell mi vör Di hen,
 Bed: „„Kanjes, för Jeden
 Von min Öllern heww ick strickt
 Müßfens un of Tüffel stickt!
 Büßt Du nu taufreden?““

¹⁾ Sanct Jesus. Heiliger Christ.

Ach, denn seggt hei: „Du büßt brav,
 Ich möt Di wat gewen!“
 Greiting gew ich nahst wat aw,
 Uns' frank' Greit hiernewen.
 Un sei freut sich, un ich spring,
 Un sei lacht denn, un ich sing:
 „Wihnacht, wat ein Lewen!“

Winder.

De Sommer swünn, de Harwsttid keum.
 Un as de Sommer Abschied neuhm,
 Donn swünden golden Bleutenpracht
 Un lustig' Bäegelsang so sacht.
 Un stiller ward't in de Natur,
 So still, as wenn in't Menschenhart
 De letzte Freud so weih in Tru'r,
 De Hoffnung gor begrawen ward.
 Woll treckt noch aw un an mal hier
 De Sehnsucht as de Harwststorm hen;
 Bald äwer störm't of dei nich mihr;
 Of dei leggt sich tau Rauh. Un wenn
 Dat Glück so smitt all' Bleuten aw
 Un is in stilles Heimweih fargt,
 Denn ward dat Hart ein stilles Graw,
 Dat sülwst mit Trost un Glöwen fargt.

Gebrüder Möller.

Drei Bräuder sünd de Herren Möller:

Senater, de Finanzenrat

Un denn de städtische Leihhushöller.

Bör ehr bückt All's sich up de Strat.

As Rinner ded'n sei kläglich müßern

Un snurrt'en üm ein Bodderbrot.

Dann müßten sei sich süßwen düßern

Bör alle Welt in arme Not.

De Stadt'senater flopp' an Wegen

De Stein tau Grus un for' den Sand.

Hei wähl' mang Brachers einen legen,

Sich einen wilden Lebensstand.

Hei lirn' dat Leigen, Slusen, Stehlen

Un seup sich Abends dick un dun

Un freifel' gegen Bracherfehlen

Un sleup taur Nacht denn achter'n Tun.

Doch dörrch sin Supen, Slusen, Striden

Behöll hei bald dat Äwerwurt.

Dat Brachervolk müßt endlich liden,

Dat hei ehr Meister würd an'n Urt.

As ehr Schachtmeister ded hei gellen

Bald äwerall as forschen Mann.

Sin Wark würd schafft mit sin Gesellen;

Sin Sippschaft greip, sünst greip hei an! —

De Herr Finanzrat wir ein Slachter
Un slacht' bi Landlied Swin un Rauh.
Un dodig' Weih, dat kein'n Beachter
Mihr sünn, freig hei noch in de Breuh.

Berschuder't still un menf Geschäfte
Un press' de Lüüd för gaud dat an.
Un as hei Johr'n lang dat verköfte,
So würd ut em ein riken Mann.

Un wat wir west de Leihhushöller?
Dei süng un spel' Harmonika
Un snurr' ümher mit Mütz un Töller,
Wir west all in Amerika.

Hei snurr' de Plünn'n tau Geld tausamen
Un Rust un Schimmel allerhand.
Un bi sin Snurren, Raffen, Kramen
Bröcht hei't tau einen riken Stand.

Einst süll de städtische Waderhaven
Abwollwarft warden. Dat geiw Not.
Kein Fachmann wull dat Wagnis lawen;
Gefohr seig Jeder dorin grot.

Schachtmeister Möller heud sin Wagen.
Un Rat un Börger's säden ja!
Hei freig sin Sipp'schaft bi den Kragen,
Un wenn s' nich wull, sleug hei bet nah.

Dat Warf wir trecht. Donn keum't Betahlen.
 Em wir't nich' naug; hei schüll un för'.
 Un dörch sin Striden, Prell'n un Prahlen
 Meuf hei den Stadtrat endlich mör.

Dei wull, doch künn nich sovel tahlen.
 Donn wüßt hei sülwst den besten Rat.
 Hei ded sin beiden Bräuder halen.
 Dei hülpn mit ehr Geld de Stadt.

Hei leit sich wählen taum Senater.
 Sin Bräuder würden Ihrenrat. —
 So is dat: jeder slaue Rader
 Kriggt of de klänksten Müs mit fat!

Mölmöller.

Mölmöller wahn' in'n Mäehsengrund.
 Bi em güng't her gor funterbunt.

Hei wir ein dicken, fetten Släeks,
 Sin Fru irst recht ein Wölterpäeks.

Ehr Mäehl stünn still tau jede Tid,
 Sei plegten sich mit fulen Fliet.

Ehr Mäehl verdein' nich Geld noch Schrot.
 Un dorbi wir bi ehr kein Not.

Sei wir'n as Pürriks in den Spec:
 Bel Frat, doch üm ehr stümk de Dreck.

Un mit ehr swelgten in ehr Hus
Teihn Döchder of as Mad un Mus.

Dat Geld un Gaud in Schapp un Stall
Verdeinten ehr de Döchder all'.

Denn jede Dochder hadd vel Glück,
Hadd heimlich Brüdjams hundert Stück.

Dat freut de D'n, bet sich verlür
Ehr Jugend, Schönheit, Hor un Klür.

Un as sei würden oft un stiw,
Donn hängen Luntten ehr üm't Liw.

Sei hungerten mit Mad un Mus
Un stürwen All' in't Armenhus.

Sneidrewel.

Sneidrewel näumt ein König sich,
Dei mal von Norden feum
Mit barschen Ton un wilden Blick
Un allens grimmig neuhm:
De Awthömdracht
Un Blaumenpracht;
Ja, süßwst de smucke Erd
Süll warden em sin Brut taur Nacht.
Sei wir vull böf' Begierd.

Donn süngen nich de Bäegel mihr;
 Sei fleugen ängstlich furt
 Hen, wo ein anner König wir.
 Den hett ehr Klagen du'rt.
 Hei hett sich rüst,
 Dat will' Gelüst
 Ein End tau maken swind,
 De Ird tau reddden noch so jüst.
 Hei näumt sich Südenwind.

Sneidrewel fullenz' up dat Best;
 Hei leig noch ful tau Bedd.
 De Südenwind wir rührig west;
 Flink keum hei tau em her
 Un gent em natt.
 Wo rasch un glatt
 Verswünn dei, ganz versihrt.
 Hei hadd kum Tid taum Anteih'n hatt
 Un is nich wedderfihrt.

Doräwer hett de Sünne donn lacht.
 De Bäegel süngen lud.
 De Ird wüird vuller Blaumenpracht,
 Wüird Südenwind sin Brut.
 Un up dat Best
 Wüird Osterfest
 Donn maht mit Sang un Klang.
 Dat Huhn gor läd ein Ei in't Nest
 Ut luder Freud un Dank.

Pingsten.

S, wo prächtig, o, wo sent
 Bleuh'n un rüken Blaum un Bleut!
 Dortau jucht as Flötenklang
 Nachtigallensang.
 Zink un Swäelken sing'n ehr Leid,
 Dortau deht de Berch sich swingen
 Hewenhoch vull Fröhlichkeit.
 Kinner spelen, danzen, singen.
 Dräewer glänzt de Sünnenschin:
 Pingstentid deht sin!

O, du, schöne Pingstentid,
 Maßt de Welt so leiw un nid,
 Männig Hart so freudenwarm,
 Männig freuden arm!
 Glickt doch uns're Minschlichkeit
 Deils up Stunds as Windertiden:
 Hart un Sinn vull Küll un Reid,
 Gier un Rassen, Læg un Striden!
 Satanskunst regiert de Welt!
 Worüm? Üm dat Geld!

Nawers kenn id gelderrif,
 An't Gemeut doch arm tauglif.
 Pingstenfreud is ehr dat Geld,
 Geldridum ehr Welt.

Ehr sünd Gott un Feld un Flur
 Falsche Wessels, slichtes Handeln!
 In de schöne Gotts Natur
 Dauhn sei blot as Lästrens wandeln,
 Wenn sei meinen: Pingstentid
 Hemmt Geschäft un Fliet!

Arm sünd anner Mawersklüd.
 Newer riker sünd sei hüt.
 Ut ehr Wesen, Og un Mund
 Deht sich Pingstfreud kund:
 Dor de Ein de Fidel spelt,
 Dortau dauhn de Annern springen.
 Fröhlich geht't dörch Flur un Feld.
 Hört doch, wat sei lustig singen!
 O, ick juch un sing mit in
 Froh in Hart un Sinn:

O, wo prächtig, o, wo seut
 Bleuh'n un rüken Blaum un Bleut!
 Dortau jucht as Flötenklang
 Nachtigallensang.
 Fink un Swäelken sing'n ehr Leid,
 Dortau deht de Lerch sich swingen
 Hewenhoch vull Fröhlichkeit.
 Lat uns spelen, tanzen, singen:
 Herr Gott, Di gell'n all' de Sang,
 Ihr un Loww un Dank!

Swäelkenleid up'n Kirchhof.

Ach! Scheiden, Voneinannerteih'n,
 Is swer, is swer, bringt Weih un Not.
 Un Meiden, ach, kein Wedderseih'n
 Is deip in'n Harten all de Dod!
 Un fölt de Hartensbleut mal aw
 Un ward in stille Sehnsucht fargt,
 Denn ward dat Hart woll sülwst ein Graw,
 Dat dreuw mit Trost un Glowen fargt.

Hier is so männig Thran all weint,
 Beklagt so männig leiwe Fründ,
 So oft all wünscht, dat man vereint
 Hier bi sin Leiven slapen künnt.
 O, truer, truer nich so sihr
 Un pleg den Glowen in Din Hart:
 Vergüing ein Freud ok, giwot dat mihr;
 Nah jeden Winder Sommer wardt't!

So lang Du lewst, is Hoffnung dor,
 Dat Di de Sommer wedder lacht.
 Wi Swäelken, Sprei un Adebör
 Kam'n wedder as de Blaumenpracht.
 O, wein nich so; de Freud is dor
 Oft ihrer Du s' vermauden büst.
 Un is't nich glif, is't nächstes Johr;
 Wo männig Ein hett teuwen müßt!

Un wenn Du duldest mit stillen Sinn,
 Vergah'n am irsten Gram un Weih.
 Un führt bi Di de Freud denn in,
 Bel duwwest glücklich feuhst Du sei.
 So as de Sinn nah't Regenschu'r
 Upweckt de dreuwe Blaum un Bleut,
 So maakt de Hoffnung Weih un Tru'r
 Taur Freud un Di dat Lewen seut!

Wihnachtsgruß.

S, käent Zi, Kinner, beden? —

So klingt woll hüt de Wihnachtsgruß
 Gor christlich leiw för Jeden
 In'n echten dütschen Hus.
 Dat Kind bedt, wat behollen
 Hett sin lütt' Hart, Gott ingedenk.
 Dat is doch för de Allen
 Dat schönste Christgeschenk.

D, käent Zi, Kinner, beden? —

Is dorup stets dat Lewen bugt,
 Denn is dat Gottes Frieden
 Un Gottes Leiw vertrugt.
 Ja, wenn dat Hart vull Liden
 Un Kummer gor vertwifelt steht,
 Vett alles Led vertiden
 Ein leiw' un fram' Gebet.

Un sluten sîck de Dgen
 Fôr ümmer hier up Irden still,
 De Seel tau Gott in'n hogen
 Un heil'gen Hewen will:
 Mit Beden un mit Büssen
 Gewinnt sei Gottes leiwen Lohn;
 Sin Leiw as Wihnachtsgrüßen
 Röppt ehr an Gottes Thron.

Nijohrsnacht.

Uns' Dörpnachtwächter is ein Sünndagskind,
 Dat Nijohrsnacht Kloß twölw gîrn in de
 Taufunft süht:

De Newel ward'n Gestalten denn, de Wind
 Bertellt em allens, wat in't nächste Johr geschüht.

De Wächter seggt: „Un'n Kirchhof stell' 'ck mi up,
 Wo an de Bâk Gebüsch un Strûk un Widen stah'n.
 Dor treckt an mi vöräewer Trupp-nah Trupp
 Von Mînschen, dei bi uns taukamen oder gah'n.

Wat ick verläden Nijohrsnacht dor seig,
 Dreup dit Johr in: de sülwig' Mînschen
 bleiwen dod;

De sülwig' Mînschen feumen in de Weig.
 Doch Allen güng'n vöran dat Glück, de Sorg,
 de Not.

Dat Glück, dat wir ein Kind bedreunt, doch leiw.
 Dat hadd de Sorg, 'ne bleife Fru, still an de Hand.
 Bi disse sleif de Not, 'ne Dirn. Dei dreiw
 Bald äwerfram' Verstellung, bald ehr heimlich'
 Schand.

Ich freug den Wind: Wat säellen disse drei?
 Hei süng: Dörch diss' besteht, vergeht de hütig'
 Welt!

Dat Kind stellt dor de Leiw tau Gott so gleich;
 De Fru den ihrlich stillen Fliet; de Not dat Geld!

So lütt as't Kind, so lütt sünd Leiw un Glow
 Mang Minschen jikt; un armer, bleiker ward
 de Fliet.

Doch beide ward'n de tück'sche Not taum Row, —
 Dat Geld, dat Geld! Dat is 'ne böse, böse Tid!

Betracht de Minschen Di bi Dag un Nacht.
 Kumm wedder äwer't Johr; villicht erschint Di
 Gott.

Dei seggt un tröst Di, worüm so getacht
 De Minschheit jikt is vuller Gier un Läg un
 Spott. —

Ich ded't. Ich finn mang Minschen wenig Leiw.
 Verführung, Angst, Bedrog un Not doch giwnt
 dat vel.

De Düwel slikt as Röwer, Wicht un Deiw
 Up Irden rüm, verführt un pacht de Minschenseel.

Hier lästert man up Gott un Seligkeit.
 De Jugend höhnt up Öller, Scham, Gesetz, Gebot.
 De frame Sinn, de stille Thrllichkeit,
 Ward dor verköst, versührt un schändt dörch't
 Geld, — de Not.

Kumm Nijohrsnacht; ick stell mi wedder in.
 Biellicht erschint mi Gott. Denn fall ick up min Knei
 Un fleh taum leiwen Gott ut Hart un Sinn:
 O, givw uns, Winschen, Frieden! Nimm uns Not
 un Weih!"

De Mai.

Duch! Ich, de Mai, bün wedder dor
 Un bröcht mit von min Reis
 Sprei, Lewark, Riwitt, Adebör,
 Swäelf, Nachtigall un Meis.
 Wi sing'n de schönste Melodie
 So frisch un fröhlich, flott un fri
 Ahn' löhniges Vergeuden
 Mit Freuden.

Wi fragen nicks nah Winschengeld,
 Nah Orden oder Rang;
 Ein Jeder is ein riken Held
 Un Lustigkeit un Sang.
 Wi sünd so rik an Glanz un Pracht,

So rein un schön bi Dag un Nacht.
 Sonn Glanz is keinen Orden
 Je worden.

Uns hür'n de ganze Hewensmuck
 Un Holt un Feld un Wisch
 Un Bülgenspill un Bätgefluck
 Un Blaumen däglich frisch.
 Mit uns sünd lustig Haas un Reh
 Un all's in Busch un Feld un See.
 Wi ginnen alles Jeden
 In Frieden.

In't Brautholt liggt 'ne Wisch so bunt
 Un flütt 'ne Bäf so quick.
 Minsch, säellen Liw un Seel gesund
 Di bliwen oder sick
 Vermüntern, kumm dagdäglich hen.
 Dor smiet Di dal un wahl Di denn,
 Stah Kopp un vörn un rücklings
 Mat Bücklings!

Denn lop Di sweitig up den Brink.
 Denn keuhl Di aw bi't Gah'n.
 Denn bad Di in de Bäf un drink.
 Denn gah in'n Sünnschin stah'n.
 Denn seuf Di Ird- un Brummelbeer'n
 Un dauh sei mit Apprit vertehr'n.
 Denn lach ut vullen Aten.
 Ahn' Maten.

Un lewst Du alle Dag' so frank
 Un fri in uns' Natur.
 So fehlt Di nicks. Du singst uns Dank
 För sonne Wunderkur
 Bull Bäegelsang un Sünmenschin
 In de Natur. Dat's Medicin,
 Dei Gram un Hartspannpiken
 Lett wiken!

Du, eische Regenwind.

Wüt is't ein legen Regendag,
 Un buten towt de Wind,
 Dat man nich buten schaffen mag.
 Denn bün ick girn in'n Hus un lach
 Un kläen mit min leiw' Kind.

„Ick will nah buten! Holl doch an
 Du, eische Regenwind!“

„„O, wein nich, Kind! Ne, freu Di man
 Dat ick noch bi Di wesen kann
 Un Du bi mi, leiw' Kind!“

Bald kümmt de helle Sünmenschin;
 Bald blüßt Du flügg un grot.
 Du mößt in wide Firn denn rin.
 Dor fih'r'n as Regenschuern in
 Bi Di oft Weih un Not.

Du müchst nah Hus, tau mi un meinst:
 Dor is't so leiw un lind! —
 Wo äewer bün ich denn as einst?
 Denn kannst Du klagen, wenn Du weinst:
 Du, eische Regenwind!"

Hilg' Abend.

Hilg' Abend in de Schummertid
 Lat alle Arbeit rauh'n
 Un schick mal Din Gedanken wid
 Taurügg dörch all' Din Daugh.
 Un bringen sei 'ne unrecht' Daht
 Bör Dinen ren'gen Sinn,
 Denn hett Din Dör ein Engel fat
 Un slikt sich tau Di rin.

Hilg' Abend ünner'n Dannenbom,
 Denn singst Du woll ein Leid
 Un bedst. Un seut as Rinnerdrom
 Beslikt Di Frömmigkeit.
 Un biddst Du üm ein Lewen, fri
 Von Schuld un böf' Gedauh,
 Denn steht de Engel dicht bi Di
 Un hört Di sachten tau.

Hilg' Abend nahst noch buten lat
 Bi helle Hewenpracht

Hett Di 'ne Heiligkeit woll sat,
 As güng Gott dörch de Nacht.
 Wenn denn as sünst bi Kirch un Graw
 Din Hart so framing ward,
 Denn leggt so sacht sin Wihnachtsgaw
 De Engel Di in't Hart.

De Vörwendörper Bismarck-Eik.

Vörwendörp liggt an'n dütschen Ostseestrand
 Up ural-baltschen Rücken hoch tau Land.
 Dor is ein dütschen Eikbom plannt in't Feld,
 Bismarck tau Ihr, tau Ihr den groten Held.
 Worüm? Ein jeder Dütscher ward't verstah'n,
 Dat d a t gescheig ut Dankborkeit un Leiw
 För Bismarck, dei uns, Dütschen, Grotes dahn,
 Ein enig' Vaderland uns weddergeiw. —

Eik waß! Du süggst ut dütsche Kraft Din Mark:
 Waß up un ward as Dütschland stolt un stark
 Un drinw din Äst un Low so vull un breit
 Un giww de Welt von dütsche Ort Bescheid!
 Un trecken Harwsttid Väegel dörch din Äst,
 Schick Süden dütsche Grüß dörch ehren Sang.
 Un führen s' Frühjohrs t'rügg ut Süd un West,
 Nimm glise Grüß von dorher in Empfang.

Eif waß! Wenn dor in See de Schipper fohrt,
 Mahn du taulezt em noch an dütsche Ort,
 Dat hei denn buten in de wide Welt
 Von Bismarck, von uns' dütsches Rif vertellt!
 Un fihrt hei t'rügg un friggt tauirft din'n Gruß,
 Dat hei in'n Harten ward denn froh un weiß
 Un röppt: „Dütsch' Ort un Spraak un dütsches Hus
 Sünd doch de besten in de Welt, leiw' Eif!“

Eif waß! Ja, ward ein Ries' as Bismarck wir
 Mit all' sin dütsches Dauhn un dütsche Vihr:
 „De Dütsch, den Dütschland äewer Allens gelt,
 Fürcht Gott un wider gor nicks in de Welt!“
 Eif waß! Un troß all' Storm mit fasten Stand,
 As Bismarck dahn hett för sin dütsches Volk!
 Mahn jeden Dütschen: „Leiw Din Baderland
 As Dinen Gott hoch äewer Stirn un
 Volk!“

Wismersch' Basleid.

(Melodie: Unser Hauptmann, der ist gut u. s. w.)

Wismar is 'ne dütsche Stadt!
 Jub heidi! Jub heida!
 Sweden hett ehr lang 'naug hatt!
 Jub heidi! heida!

Süll ehr Sweden wedderfrigen?
 Ne! Denn müßt de Düwel figen!
 Jub heidi, Jub heida!
 Jub heidi, heidallala!
 Jub heidi! Jub heida!
 Jub heidi, heida!

Un de Düwel figt man slicht,
 Jub heidi! Jub heida!
 Wenn de Dütsch dat Ballern friggt.
 Jub heidi, heida!
 Gott hölt dütsche Macht tauhopen;
 Dorvör möt de Düwel lopen!
 Jub heidi! Jub heida! u. s. w.

Achtheihnundert säebentig
 Jub heidi! Jub heida!
 Dachten Si, Franzosen, nich, —
 Jub heidi, heida!
 Dat Iuch würd'n de Düwelsnücken
 Von uns' Dütschen hangt in Stücken!
 Jub heidi! Jub heida! u. s. w.

Makt den Sweden kein'n Verdruf
 Jub heidi! Jub heida!
 Wegen Wismersch; Swed un Ruß
 Jub heidi, heida!

Süll'n tau Sid vellicht Iuch stahen!
 Weit, woans't Iuch denn deht gahen?
 Jub heidi! Jub heida! u. s. w.

Jüst so as den Appeldeiw,
 Jub heidi! Jub heida!
 Dei an'n Twig behängen bleiw.
 Jub heidi, heida!
 As em donn von ünn'n de Buer
 Meuf dat Appeleten fuer!
 Jub heidi! Jub heida! u. s. w.

Jüst so as de wilde Gaus,
 Jub heidi! Jub heida!
 Dei de Fisch ut't Nett versmauf',
 Jub heidi, heida!
 Bleiw in't Nett un müßt verdrinken,
 Un de Fischer eit ehr Schinken!
 Jub heidi! Jub heida! u. s. w.

Doriim Swed, Franzos un Ruß!
 Jub heidi! Jub heida!
 Wäellt Ji Dütschland taum Genuß
 Jub heidi, heida!
 Warden nich ein fetten Happen:
 Stehlt nich Wismersch' Awt un Krabben!
 Jub heidi! Jub heida! u. s. w.

Getru.

Dor twischen de düstersten Dannen
 Versteckt vör de Welt sich ein Dik.
 Marik keum dor girn üm Jehannen,
 Jehann tauglik girn üm Marik.

Oft hewwen sei heimlich dor seten
 Vull Leiw un vull Glück un vull Glaut.
 Ehr Börmüunders hewwen sei reten
 Bon'nanner un höll'n dat för gaud.

Doch heimlich sünd wedder sei kamen
 Dorhen in de Dann'n an den Dik
 Un höllen so leiw sich tausamen
 Un of gor bedreunt woll tauglik.

Donn hewwen ein Middel sei funden
 Taum ewigen Leiwun un Weih;
 Sei stürwen in'n Dik tausambunden.
 Kein Minsch ritt ehr Leiw mihr enttweil

Tereise Smermaus.

Dörpkräugersch wir s', Tereis' ehr Nam.
 Theerose nenn' sei sich so fram,
 Doch Theerraus Smermaus ehr de Blam;
 Denn smerig wir'n ehr Kraug un Kram.

Ehr Mann meuf Snuwels, Plasters, Wicks
 Un Priem un Smer ut Wat un Ricks,
 Verköfte all's mit Heuchelnicks'
 Un wir ein echten Musche Blicks.

De Dörpschult wir ein Buerßmann,
 Gradtau, gerecht, mit Hülp vöran,
 Leiw' reine Kost in reine Pann
 Un trugen Snack bi vulle Kann.

De Buern hadd'n den Schulden girn;
 Denn hei leit sich nich tweimal bidd'n.
 Sei deden nich in'n Kraug verfihr'n;
 De Kraungdreck ded ehr All' schenir'n.

De Kräugersch sünn up Schawernack,
 Bekläeter' ehr mit legen Snack:
 Sei wiren dumm un ful un sack
 In't Tahlen, dorbi Brogenpack.

Hei, Smermaus, hadd de Bu'rn tau Rund'n
 Of hei fihr' legen Snack in'n Mund'n.
 De Deinstlüd herwen Spaß d'ran fund'n
 Un würden Krauggäst männig' Stund'n.

De Kräugersch geiw donn Danzmusic
 Un stachel' in de Gäst ein'n Pif
 Un up de Buern denn tauglik.
 Donn säd'n de Buern: „Schulding, fif!

Wat bringt uns sonne Danzeri?
 Blot Kläeteri, Upwigeli,
 Nachts Superi un Slägeri
 Un Mandags denn Fullenzeri!"

Hei mahn' de Kräugersch up dat Best.
 Donn geiw sei oft Gesellschaftsfeist
 Un lad' de Lüüd sich in as Gäst
 Un wünsch' de Buern Süß un Pest.

De Buern säden: „Schulting, hör!
 Unf' Deinstlüüd sünd in böß' Mallür
 De Dirns verlieren Kräft un Klür;
 Wil ehr de Kräugersch mitverführ'!"

Hei schreiw: „Die Schenkergerechtigkeit
 Hat uns zulezt gebracht nur Streit;
 Die Kuppelei geht dort zu weit."
 Donn wüßt ein Jeder jo Bescheid.

Donn würd de Kräugersch richtig mall,
 Vergift' de Bu'rn dat Beih in'n Stall,
 Verbrenn' de Schüß un Mieten all'.
 Donn pack' de Böß ehr mit sin Krall.

Bersupen wull de Satan ehr.
 Sei schrig': „Min leiwer Höllenherr!
 De Dod in't Wader föllt mi swer!
 Ich hadd nah Wader ni Begehr!"

„„Dat glöw ick, Wader magst Du nich;
 Sünst wirst Du reinlich sekerlich!
 Denn bammel, löst ut ordentlich!
 Zü, dat's Din Straf för Ränk un Slich!““

Ossiaden von den Buer Ossing.

De Buer Ossing smökt un sitt
 An'n Aben mit den Rücken;
 Denn buten friert dat Stein' tau Gnitt
 Un sniet dat Stoff un Stücken.
 De Putthüll up, de Flusjack an,
 In Kneibüx, halw in'n Dusel,
 So sitt hei achter Kruf un Kann
 Bull Bier un blagen Fusel.

Sin eiken Stock steht in de Eck.
 Sin Fru un Döchter prünen
 Un neih'n un stoppen Strümp un Säck.
 Sin Säehns dauhn Ripen tünen.
 Sin Röder günst in'n Drom bi't Wedd,
 Un bi em snurrt de Rader,
 Un mit ehr summt noch in de Wedd
 In't Rühr dat Ketelwader.

De Wandklock tickt. Donn pipt 'ne Mus.
 Upluschen Hund un Rader.

All' holl'n sei in ehr Arbeit Fuß,
Sogor de Buer-Bader.
Hei ögt un lett dat Smöken nah
Un nimmt sin Eik, un destig
Stött hei sei dal un lacht: „Haha!
De Mus versfih'r' sich heftig!“

Donn langt hei nah de Brandwinkruß
Un drinkt dorut recht nürrieg
Un speult mit Bier nah Buerbruß
Den Fusel dal gehürig
Un seggt: „Wat is mi lewerhör!
Hu, buten is't ein Weder!
Hans, les wat ut de Zeitung vör;
Ich glöw, denn ward mi beeder.“

Hans lest: „In Hamburg streiken heut'
Fast alle Hafenleute,
Und wer nicht mitstreikt, wird durchbläut
Von dieser Streikermunte.
Sie fordern höhern Stundenlohn
Und bess're Arbeitszeiten.
Durch Italiener läßt man schon
Den argen Streik bestreiten.““

Sin Vater sinnt un smökt un seggt:
„Socialdemokraten!
Gewiß, de Lüüd sünd in ehr Recht,
Doch dorin dull verschaten.“

Bel Lohn un dorbi wenig dauhn
 Un lewen as de Papen.
 Bergewens rackt un leggt kein Hauhn.
 Dat Best wir: immer slapen!

Sös Farken hadd uns' gaude Säeg.
 Sei wull ehr tau girn sögen.
 Sei seugen of un freigen Däeg,
 So dat s' sich kunn'n kum rögen.
 Donn streikten sei un schrigten blot:
 Kumm tau uns, sög uns Mauder.
 Sei kunn dat nich. Sei bleiben dod
 Bi schönes Farkenfauder.

Donn leit ick twölfs Bermükert bi
 So as de Italieners.
 Dei würden bi ehr Suger
 Kein Quesers oder Stähners.
 Sei würden All' so dick un drall
 Un sünd nu Swin taum Slachten.
 O, wenn de Hawenlüd doch All'
 So italienisch dachten!"

Hei smökt un drinkt mal Käem un Bier.
 Hans lest: „„Baron von Beden
 Erlaubt sich, Freitag um Uhr vier
 Im Krefsekrug zu reden.
 Lieb' Bauern, kommt, verbrüdert Euch!
 Mit uns, mit Euresgleichen!

Wir sind ein Herz, ein Sinn, ein Reich,
Vor dem die Not soll weichen!

Agrarier! Die Landwirtschaft,
Bedenkt, sie liegt im Sterben!
Wir wehren uns mit Mut und Kraft!
Noch soll sie nicht verderben!
Wenn Edelmann und Bauer geh'n
Klug eingearmt zusammen,
So wird die Landwirtschaft besteh'n,
Gerettet vor'm Verdammen!""

Sin Bader sinnt un smökt un seggt:
„Doräwer lett sich snacken.
Gewiß, de Lüd sünd in ehr Recht,
Doch nehm'n s' tau vull ehr Backen.
Gesetz un Lohn un billig' Kurn
Un Theori un Küriks
Un Spill un Soff un Rümmerburr'n
Sünd för de Wirtschaft Püriks.

Dei freten denn den Schinken an
Un laten nah den Knaken.
Dat man nich surtkam'n dorbi kann;
Dat sünd bekannte Saken.
Denn deht de Eddelmann nah'n Bu'r
Sin'n Knaken räewerschulen.
De Buer lett, gaud von Natur
Geihrt em doran pulen.

Un öhst de Eddelmann em in,
 Seggt: Brauder! as sonn Sliker,
 Denn fohrt de Ticker em in'n Sinn.
 Den heww ick up den Riker. —
 Woans güng dat den Buer Knaf?
 Sin Gaudsherr wir besapen
 In'n Graben fñhrt. Fatale Sak!
 Knaf müßt den Herrn so drapen.

Hei leddte mit em inöhist aw.
 De Herr ded all'ns verspreken,
 Wull alle Lüüd behandeln brav,
 In'n Turm mihr Keinen steken.
 Wildschaden, Hawdeinst, Ohservanz
 Un anner lege Saken
 Wull hei ut Dankborkheit donn ganz
 De Buern paßlich maken.

Knaf beid den Herrn, em schriftlich dat
 Verspreken awtaufaten.
 Hei ded't un säd: bi'n Advokat
 Süll hei dat stempeln laten.
 Knaf bröcht de Schrift taum Advokat.
 Dei lest' sei, sünn un griente
 Un leit Knaf stempeln — vör dat Gatt
 Sonn twintig Stück. Dat schriente!"

Hei smökt un drinkt mal Ræem un Bier.
 Hans lest: „„In diesem Jahre

Sind in der Klüßer Gegend hier
 Verkauft wie Jahrmarktsware
 Zwölf Güter von dem Bauernstand
 An Fremde. Bied're Wenden!
 Was treibt Euch fort vom Heimatsland?
 Wie soll das nochmal enden!" "

Sin Vader sinnt un smökt un seggt:
 „Nich gaub, wenn't so deht bliwen!
 För Weck woll sünd de Tiden slecht;
 Weck dauhn dat dornah driwen.
 Bör Schicksalssläg un Witterung
 Kann sich kein Buer schütten.
 Weck äewer wagen einen Sprung
 Un fallen in de Büttten.

Land Metelborg hett Dörper vel,
 Woran vel Buern klewen
 Mit gauden Sinn un reine Seel,
 Un wo sei munter strewen
 Von Morgens freuh bet Abends lat
 As tage, truge Buern.
 Doch friggt woll vel dat Schicksal fat;
 Of ehr Melf möt versuern.

För leiwe Nawers üm uns her
 Sünd kamen utländsch' Nawers.
 Ich kam mi vör as stiwe Mähr
 Mang luter engelsch' Drawers.

Sei kräen'n un rönn'n den ganzen Dag
 Un smatern as Awkaten
 Un zaffeln, kaffeln Ach un Krach,
 Ehr'n Burtel rasch tau faten.

De Ein böllt bairisch mang sin Lüüd,
 De Zweit deht sächsisch futern.
 De Holsteinsch, den de Polack brüüd',
 Berkloppt em för't Beschutern.
 Sei luffen sich de Deinstluid aw,
 Dauhn mit ehr affordiren.
 De i päeseln denn as Dk un Slaw,
 Um sich tau — ruiniren!

Un alle Woch giwvt tweimal Fleisch,
 Sünst Dickmell, Greuns un Klüten.
 De Deinstluid warden dünn un heisch
 Un welf as fuchte Tüten.
 Gefälligkeiten kennt nich Ein,
 Doch Raffen as Hyänen.
 Ehr Sinn un Hart siind Stahl un Stein,
 Ehr Dgen scharpe Zähnen.

Un leihnen sei sich Geld denn mal,
 Geh't nich up Tru un Glowen.
 „Prozente! Wechsel prompt bezahl'!“
 Sünst klagen sei un towen.
 Sei fügen Land un Minschen ut
 Mit Chili, Bri un Schellen.

Wer nah ehr kümmt, dei bugt blot Krut
Un findt verquient' Rebellen.

Uns' plattbütsch' Sprak of litt Gefohr;
Wer jikt mal flucht, seggt: „Sakra!“
Tau Autfköst: „Kirmes!“ un sogor
Wer krank is: „Mi's nich extra!“
Un „Bäbis!“ seggen s' tau ehr Gör'n,
Tau Primen: „Fett' Sakriken!“
Un süppt Ein mihr, as't gaud is: „Törn!
Dat uns noch einen blißen!“

Uns' Beih un Kurn würd billig' Wor.
Wildschaden, Staatenlasten
Un Deinstklüdunlust drückten swor.
Man möt geduldig fasten.
Un hett man nich dat Glück as wi:
Zwei Oll'n tau negen Kinner,
Un steht man sich as wi nich bi,
So brukt man Jud un Schinner.

Tau negen Gör'n twei gaude Oll'n,
Dat is nich Jeden baden.
Wenn dei denn trug tausamenholl'n,
Möt alles gaud geraden.
Sei raken All' in einen Bott,
Un dauhn de Oll'n mal starwen,
So kann mal Hans, Greit oder Lott
Ein'n schönen Penning arwen.

Tau negen Gör'n twei I e g e Oll'n,
 Dat friggt de Wirtschafft iinner,
 Wenn sei tau Puß un Stolz anhoff'n
 Ehr sin vertagen Rinner.
 De Säehns studiren flott un fett
 Mit Schulden un Bedreigen.
 De Döchder smöken, radeln, bet
 Sei frigen wat tau weigen.

So männig Buersch fast nich, söcht
 Ne Räetsch för „feine Küche“.
 Wat denn verast un fast ward, bögg
 Nahher tau „Schweinejüche“.
 So männig Buer brennt von'n Rapp
 Tau rinw up Stroh un Pahlen.
 Nahst is dat Geld in'n Schapp em knapp;
 Hei kann kein Schulden tahlen.

Wer Geist un Hart hett, dei hört Gott;
 Wer Gripps allein: den Bösen!
 Hett Ein'n irst fat de Böj' sin Pot,
 Kann Gott Ein'n swer erlösen.
 Ein Hartensminsch helpt, wo hei kann
 Mit freudig' Dauhn un Mienen.
 Doch deht ut jeden Schutermann
 De Düwel heimlich grien.

Un' Preister seggt: „O Schuterköpp
 Sünd alle Rordenspelers.“

Am meisten Geist sitt ünn're Böpp
 Bi Drinkers, Snackers, Gräelers."
 Drüm fat ick of kein Rorden an
 Un drink un snack recht nüddlich.
 Un heit ick of man Oß, so kann
 Ick denken doch recht düddlich.

Dat Rordenspel'n maht stiw un dumm
 Un solle Bein un Snuppen.
 Spaßmakers nimmt man gor nicks frumm
 Bi gauden Drunk un Druppen.
 Ut Spaß ward Häeg, ut Häeg de Snack,
 Ut Snack Gesang un Dichten.
 Un smökt man dortau denn Toback,
 Deht nahst man girn sin Plichten.

Is doch de grötste Buerpflicht,
 Sin Arwgaud fast tau hollen,
 Verbedern, föllt of oft nich licht.
 So ihrt man sin selg' Ollen.
 Dortau möt man 'ne gaude Frug
 As hier uns' Mudder frigen
 Un trachten, dat man leiw un trug
 Bel Gör'n, as Ji sid, frigen.

Mit fr ömd' Lüüd wirtschafft' öfters man
 Bull Arger sich de Knaken.
 Fullenzer, Husdeiw, Viederjan
 Deht blot de Düwel maken.

Un wo in'n Hus de Düwel slikt,
 Ward arbeit' mit böß' Mienen,
 Kurn stahlen för dat Beih un spickt
 De Brüdjam mit Rosinen.

Bon Püriks säd 'ck. De grötst is woll
 In finen Wirtschastsappel:
 Frett man sin Wirtschast holl un boll
 Dörch vel Vereinsgeplappel.
 Man reist un redt för den Verein.
 De Wirtschast möt vernütschen,
 Bet nahbliwvt von de Plumm de Stein,
 Bon'n Appel drög dat Hütschen."

Hei smökt un drinkt mal Käem un Bier.
 Hans lest: „„Mein Sohn, komm', deute
 Mir diese Sprache aus, die hier
 Im Blatt erwähnt ist heute.
 Studirst schon lang bei Skat un Pschorr,
 Um Geld mir abzulocken:
 „.... Un liferst frett de Adebör
 Släeksch achter'n Tun de Boggen!"

Er nahm die Uebersetzung vor:
 „Es heißt bei Hebeammen
 Der Storch poetisch: Adebör!
 Nun reim' Dir's selbst zusammen."
 „„Gut! Doch was ist's für eine Sprach';
 Ist's türkisch, polsch, ebräisch?"

Der Sohn sann weiter drüber nach:
„Nein, Vater, pharisäisch!“

Sin Bader sinnt un smökt un seggt:
„De Düwel sleug den Smäher,
Wil hei nich heucheln künn so echt
As jeder Pharisäer.

So geht't den Bader finen Säehn:
Dat Heucheln, Spelen, Kimmeln
Studirt hei, bet hei mit Gestäehn
Verlumpen möt, verlümmeln!

De Notlääg is un bliwvt 'ne Lääg
Un deht sich ümmer rächen.
Hett man an'n Bucher of sin Häeg,
Taufelt möt man doch blecken.
De Wahrheit is de reinste Kelt,
De reinste Drunk von allen
Un deht nich in de Boddermelt
As naschig' Fleigen fallen.

Ein gnädig' Dochder wull tau Ball
Mit ehren Bader fohren.
Ehr Kutscher keum nich ut den Stall.
Dann ded sei schell'n un rohren.
Sei geiw den Kutscher schändlich' Würd,
Französche, spansch' un russ'sche,
Dei sei in ehr Pankschon hadd hürt:
Kanaille, Laudag, Musche!

De Rutscher sweig. Doch as hei dull
 Mit ehr tau Ball ded massen,
 Tillsäut' de Brun, stünn still un wull
 „Pürr! Herr, de Brun möt stallen!“
 „„Was? Stallen?““ freug de Dochder stur,
 „„Was heißt denn „Stallen“, Papa?““
 „Das heißt, er ruht, erholt sich nur.“
 „„Ein schneidig' Fremdwort! Haha!““ —

Un up den Ball würd danzt un dahn
 Un jöfelt, ziert un smüstert.
 Donn knieft' ein Offizier heran
 Tau ehr un biddt un flüstert:
 „Äh! Gnädig! Bitt' schön den Gallopp?“
 „„Verzeihung! Matt zum Fallen!““
 Donn scheut dat Frömdwurt ehr in'n Kopp:
 „„Ich muß erst einmal — stallen!““

Hei smökt un drinkt mal Käem un Bier.
 Hans lest: „„Im Ochsenlande
 Hat man noch stets, nach dem „Courier“,
 Den Ochsen fest am Bande.
 Wol brummt er manchmal: brumm! brumm! brumm!
 Nach „besserer Verfassung“.
 Sein Hirte tröstet: Öchslein — Dumm!
 Zu dumm ist deine Späßung!

Du liebes, gutes Öchslein — Dumm,
 Du bist nun mal geboren

Zum Fleischansatz, Ausschachten, zum
Verspeisen auserkoren!
Geseze machen kannst Du nicht,
Nicht kriegst Du Sekt und Trüffeln,
Kannst höchstens bei der Dhsienpflicht
Es bringen bis zum Büffel!""

Sin Bader sinnt un smökt un seggt:
Woans tau ünnerscheiden
Sünd Dß un Zeitung? — Ost nich recht:
Meß findt man oft bi Beiden!
Doch einen Ünnerscheid kann woll
Re Fru mit Glen meten:
De Zeitung bringt oft velen Kuhl,
Den mag de Dß nich freten!

Den Ossen freugen Gaus un KLAS
Un Esel: „Segg mal, Brauder,
Wo sitt Din Klaufheit? Blot in't Gras=
Un Heu- un Hawersander?“
De Dß sweig still. Donn säd hei slau:
„„Wäelst Ji min Klaufheit spüren?
Paßt up, sei sitt““, donn stödd hei tau,
„„Hier in min starken Hüren!"" —

Hadd ick ein'n Ritsdag, spreuk ick mal
Min Meinung: Mine Herren!
De lüttste Worm deht in sin Dual
Sick gegen Quälers wehren.

Mi, Mefelbörger, bringt kein Spott
 So licht ut min „Verfassung“;
 Doch wer dat deht, dat weit leiw' Gott,
 Den brumm' 'd an mit kein „Spaßung!“

Zi schellt mi einen Ossenkopp,
 Ein'n mefelbörger Büffel,
 Ich kenn nicks von Geseß, as ob
 Ich wir ein dummen Tüffel!
 Wat kennt Zi? Kennt Zi denn min Eit?
 Zü, hewwt Zi mi taum Narren,
 Ich hang Such dormit plummenweiß.
 Denn läent Zi: „Büffel!“ blarren!

Un heww ich „Büffel“ of kein Hür'n,
 Heww Arms doch an de Schullern.
 O, dauht den „Büffel“ nich vertür'n;
 Hei friggt of mal dat Bullern
 Un stött mal mit de Füßt in't Knick.
 Dat dräehnt dörch Mark un Nieren.
 Denn lirnt Zi, spöttische Kläuklings, pried
 Den „Büffel“ respektiren!

Twors hett min Schild ein'n Ossenkopp
 Mit starke Hür'n un Gloßen,
 Mit starke Stirn un'n Mähnenzopp;
 Genau, de Kopp deht stroken
 Bull Kräft vel mihr as Löw un Bär.
 Doch ded ganz Dütischland wesen

Sonn Ueroß: vör sonne Wehr
Würd sülwst den Düwel gräsen!

De Dß is kläufer as Zi All';
Hei leiwt girn fette Weiden
Un einen riken Offenstall
Un deht de Sorgen meiden.
Denn in ein Land, wo Not un Sorg
Un Armut gor deht't gewen,
Dat's nich so gaud as Mekelborg;
Denn dor dauhn Offen lewen!

So männig' gaude Eigenschaft
An'n Offen is tau lawen;
Hei deht mit Nohrungskraft un Saft
Bel Lüd un Land begawen.
Hei liefert Liebig's Fleisch-Extrakt,
Of Gullasch, Margarine
Un Offenmark, mit dat instrakt,
Ehr Hor sich jede Trine!

Wil ick von Frugens snacken dauh,
Is noch de Dß tau lawen;
Hei deht nah jede Stark un Raub
Verleiwt as Bull nich drawen.
So kümmt hei nich in Kläeteri
Un brukt kein Gör'n tau wohren
Un hört Gardinenpredigt ni,
Kein Swigermudder rohren!

Drüm holt Iuch zackermetsche Reif
 Bon'n mekelbörger Ossen;
 Sünst deff ick los mal min Eif.
 Dei haugt glif Sommersprossen!
 Daucht leiwer jeden Oß un Stier
 Tau alle Tiden lawen;
 Denn smeckt Iuch Ossenfleisch nich mihr,
 So ward Ji bald begrawen!

Ji, frömden Kläuklings, hewwt, grad Ji
 Bon uns 'ne seute Ahnung;
 Denn kümmt in Mekelborg mal fri
 Re Ossenweid un Wahnung:
 Ji smückert dorüm as de Bosß
 Un lungert as de Rawen,
 Wardt girn ein mekelbörger Oß
 Un daucht sonn Weid denn lawen!

Min Mekelborg, dat Paradies
 För Minschen un för Ossen
 Lat schellen ick üm keinen Pries,
 Rich spelen schändlich' Possen!
 Din Fürsten, Glöwen, Sinn un Daf,
 Din Wader, Holt un Saten,
 Din Lüüd un Land, Din Brük un Sprak
 Ward Gott stets segen laten!

Din karnig' Volk hett Hart un Sinn,
 Din Land de gollsten Saten,

Din Sprak un Brük sünd habenin
 De allerbesten Pathen!
 Wer d ei hett, kümmt dörch jedes Land!
 Un wer mit ehr deht starwen,
 De n givwt uns' Herr Gott girn de Hand
 Un lett den Himmel arwen!"

Hei smökt un drinkt mal Rääm un Bier.
 Hans lest Wat deht hei lesen?
 Wat dräehnt de Buer Dß noch mihr? —
 Je, wäellt Zi so gaud wesen,
 Leiw' Lesers, mi tau dauhn dat kund:
 Sall ick of dat verraden,
 Wat sünst noch Buer Dß sin Mund
 Bertell' för „Ossiaden“?

Von Karl Gildemeister sind ferner erschienen:

„Jochen Frank“, plattdöutsche Dichtung.

„Fiken Vost“, plattdöutsche Dichtung.

2. Auflage.

„Ketelbenters“, plattdöutsche Gedichte.

I. Band. 2. Auflage.

Alle Dichtungen sind durch unser Verlags-
geschäft zu beziehen.

Sie sind voll dramatischer Kraft, Humor,
Liebe und Leidenschaft.

Du schenkest mir zu.!

Es sind nun mir vorrätig:

„Gefundenesmild“, Preis 1 Rmk.

„Folgen Gottes in Einsamkeit“, Pr. 50 Pf.

„Klebstücker für Anfänger“, Pr. 60 Pf.

„Folgen Frank“, Pr. 1 Rmk 50 Pf.

~~„Einen Sold“, Pr. 2 „ — „~~

„Katholikensort“, Pr. 1 „ 50 „

„ „ II, „ 1 „ 50 „

„Löffel im Pannier“, Pr. 3 Rmk.

„Kring“, Pr. 2 Rmk.

„Waldschütz“, Pr. 60 Pf.

„ „ II, Pr. 1 Rmk.

Welche Bücher können besetzt sein
sollten? Die Auflagen
sind in jedem. Gefundenemild

Karl Gildemeister

Resender:

Karl Gildemeister

Mohnort:

St. Mauritz

Strasse, Hausnummer,

Gebäude teil, Ortswort

bei Mauritz i. M.

Postkarte



An

Herrn Dr. J. J. J. J.

Städtische Kunst- und
Geschichte Museum
in
Berlin i. M.

Strasse, Hausnummer,
Gebäude teil, Ortswort

Dat Warf wir trecht. Donn keum't
Em wir't nich' naug; hei schüll un
Un dörch sin Striden, Prell'n un
Meuf hei den Stadtrat endlich

Dei wull, doch künn nich sov
Donn wüßt hei sülvst den
Hei ded sin beiden Bräuder
Dei hüßpen mit ehr Geld

Hei leit sief wählen to
Sin Bräuder würden
So is dat: jeder sl
Kriggt of de klau

fat!

Mölmöller Räehslengrund.
Bi

for funterbunt.

Hei m
Sin

ten Släeks,

in Wölterpäckes.

Hei
still tau jede Tid,
mit fulen Fliet.

erdein' nich Geld noch Schrot.
bi ehr kein Not.

as Pürriks in den Speck:
doch iim ehr stüink de Dreck.